



Abend -

Zeitung.

305.

Mittwoch, am 22. December, 1819.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Vor Weihnachten.

Allwärts liegt Schnee über Schnee,
Erde deckt sich mit der Hülle,
Und mir scheint's so todtenstille,
Wenn ich an das Fenster geh'.
Doch wenn ich den Kiesel lüfte,
Daß der Schnee herunterfällt,
Ist's, als zögen lichte Däse,
Schuchtern athmend, durch die Welt.

Weiß nicht gleich, auf welchem Baum,
Doch ein Vöglein hör' ich singen,
Fernher eine Flöte klingen,
Lieblich, aber hörbar kaum.
Und wie so die Lote kosen,
Lichter kommen von der Höh';
Wird zum Garten weißer Rosen
Mir der stille tiefe Schnee.

Dornengleich, reicht dürr Gesträuch
Ueber diese zarten Blüthen;
Als die Abendrosen glühten,
Wurde jen's Korallen gleich.
Und das Vöglein singt noch immer,
Zuwer noch die Flöte tönt;
Daß mein Herz so süß sich nimmer
Und so wonnigstill gesehnt.

Warum also mir geschah,
Soll ich Dir es auch noch sagen?
Sieh' die Weihnacht wollte ragen,
Heil'ges Christfest war uns nah.
Hast Du das nicht schon errathen,
Weil der Schnee zu Blüthe ward,
Selig kleine Vöglein thaten:
Daß die Welt des Herrn geharrt?

Otto Heinrich Graf von Loeben.

Die beiden Zauberherren.

Volksfage von A. W. Griesel.

Lebhaft und gar fröhlich ging es eben auf dem Schlosse Lezkau zu. — Knechte und Mägde trieben sich voll Emsigkeit umher, auch zogen schon willkommenene Gäste in die hohe, glänzende Burg, denn es sollte des andern Tages das schöne liebliche Burgfräulein Johanna, dem jungen, freudigen Rittersmanne, Wilhelm von Schönburg verlobt werden. — Der alte Herr Kolda von Lezkau empfing die Gäste, wie es sich ziemte, sein holdes Töchterlein aber stand auf dem Söller, sah über die glänzende Eger hinweg nach den hohen, leuchtenden Thürmen der Schönburg, wo ihr Herzgeliebter wohnte, und um die sich eben das Abendroth vergüldend legte. —

Nun mögen unter allen schönen Stunden des Lebens jene wohl die schönsten seyn, die freundlich lächelnd um erhörte Liebe ziehen, vorzüglich aber vor den glühenden Blicken einer bräutlichen Jungfrau dahinschwinden. — Mit dieser überschwenglichen Seligkeit im Herzen sah auch Fräulein Johanna nach der herrlichen Feste des geliebten Bräutigams, welche im Abendglanze prangte, und achtete der lustig schmetternden Trompete wenig, die einem Gaste nach dem andern ihr helltönendes „Willkommen“ zurief. —